

# Zum Geleit

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Beiheft zum Bündner Monatsblatt**

Band (Jahr): **16 (2019)**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Zum Geleit

Die Gemeinde Samnaun stellt in mehrfacher Hinsicht einen Sonderfall im an Besonderheiten nicht eben armen Kanton Graubünden dar: Ethnologisch und linguistisch gesehen ist sie dem südbairischen (=Tiroler) (Sprach-) Raum zuzurechnen, sie ist also weder alemannisch noch romanisch (obwohl sie letzteres über Jahrhunderte war). Zudem ist sie – abgesehen von der zur Gemeinde Valsot gehörenden Val Sampuoir mit dem Weiler Aclada Fans – die einzige Bündner Gemeinde, die den Status eines Zollausschlussgebiets innehat. Beide Sonderfälle sind auf die besonderen topografischen und verkehrsgeografischen Gegebenheiten zurückzuführen, die kulturell, wirtschaftlich und sozial eine engere Verflechtung mit den Tiroler Nachbarn als mit dem Unterengadin nach sich zogen.

Doch was geschah, als sich bei diesen Nachbarn die politische Situation plötzlich dramatisch änderte und die Samnauner Bevölkerung (plötzlich) Nazis als Nachbarn hatte? Die vorliegende Arbeit hat also die Fragestellung zum Ausgangspunkt, wie sich die Situation Samnauns mit dem «Anschluss» Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland im März 1938 veränderte. Zu diesem Thema fand sich im Schweizerischen Bundesarchiv in Bern erstaunlich viel Material, mehr wahrscheinlich als zu vielen anderen Schweizer Grenzgemeinden. Schon das weist darauf hin, dass es in Samnaun in vielen Bereichen kein «business as usual» mehr gab, sondern die neuen Herrschaftsverhältnisse in Österreich tiefgreifende Auswirkungen auf das Leben der Samnauner Bevölkerung hatten, so etwa im Bereich der Wirtschaft. Der Fokus dieser Untersuchung liegt darum auf der Schweizer beziehungsweise Samnauner Perspektive. Dies ist auch dem Umstand geschuldet, dass es auf österreichischer Seite leider keine Dokumente (mehr) zu geben scheint, die zur Frage grenzüberschreitender Beziehungen und Konfliktsituationen viel beitragen könnten, da Unterlagen zur Zoll- und Grenzverwaltung offenbar nicht archiviert worden sind.

Thematisch konzentriert sich die Arbeit auf folgende Aspekte:

- die Flüchtlingsproblematik unmittelbar nach dem «Anschluss»,
- die Veränderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Samnaun und Tirol, aber auch zwischen Samnaun und der übrigen Schweiz,
- die Grenzsicherheit in Form von Spionageabwehr und den Folgen illegaler Grenzübertritte durch deutsche Grenzorgane und Soldaten. Unter diesem Aspekt besonders erwähnenswert ist
- der schwere und auch diplomatisch brisante Grenzzwischenfall an der Spissermühle vom 9. Mai 1939,
- sowie die Situation in der Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegszeit.

Möglich gemacht wurde diese Untersuchung durch das Preisgeld des «Kleinen Preises» seitens des Kantons Graubünden, dem ich zu grossem Dank verpflichtet bin. Ausserdem danken möchte ich der Gemeinde Samnaun, Christian Jenal und allen geschichtsinteressierten Samnaunerinnen und Samnaunern, die dieses Forschungsprojekt unterstützt und/oder mit ihrem Interesse begleitet und mich so immer wieder motiviert haben. Ebenso ein herzlicher Dank an Cordula Seger und das Institut für Kulturforschung Graubünden, ausserdem an die Historische Gesellschaft Graubünden, die ebenfalls ihr grosses Interesse an diesem Kapitel Bündner Geschichte gezeigt und mich dabei unterstützt haben, es im Rahmen zweier Vorträge in Chur und Samnaun sowie in Form dieser Publikation einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Last but not least geht mein Dank an das Schweizerische Bundesarchiv in Bern, das es mir gestattet hat, Pläne aus den Archivalien abzudrucken.

Chur, im Herbst 2018

Christian Ruch